

Auszeit am Jakobsweg

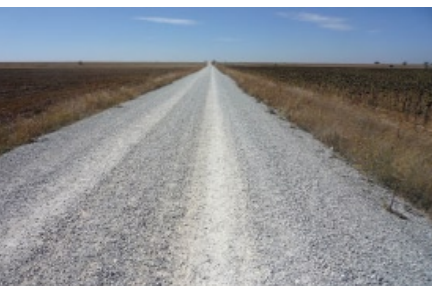
Eindrücke von Maria Auer, Teil III

st das herrlich! Nach zehn Tagen und 250 Kilometern hat sich mein Körper daran gewöhnt, jeden Tag zu gehen und hat aufgehört zu rebellieren. Er hat anscheinend kapiert, dass wir die 750 Kilometer bis nach Santiago de Compostela gehen werden. Frohen Mutes gehe ich die zweite Etappe mit einer Länge von rund 200 Kilometern, von Burgos nach Leon, an. Ich nenne sie die geistige Etappe, weil ich hier die meisten Menschen kennengelernt habe und über das Leben im Allgemeinen aber auch über Gott und das Universum mit ihnen philosophiert habe.



Schäfer Alonso und sein Hund gehen bereits zum zehnten Mal von San-Jean-Pied-de-Port nach Santiago de Compostela und zurück

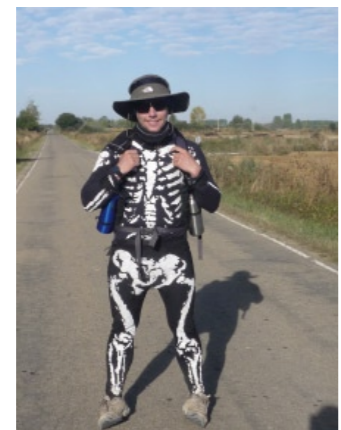
Bereits vor Burgos lerne ich Barbara und Henning kennen, wir verbringen die nächsten drei Tage mitei-



Meseta pur, 18 km nur schnurgerade – kein Ziel in Sicht

ander und es entspinnt sich eine wunderbare Freundschaft. Barbara hat „heilende Hände“ und rettet mich mit einer hervorragenden Fußmassage, sodass ich den weiten Marsch über die abgeernteten Felder nach Hornillos doch noch schaffe. Angekommen, kehren wir zuallererst in der örtlichen Bar ein und gönnen uns ein erfrischen-

des Getränk. Wir machen dabei Bekanntschaft mit dem Schäfer Alonso und seinem Hund. Leider gibt es heute kaum noch Arbeit für Schäfer und so geht der alte Mann mit seinem Hund bereits zum zehnten Mal den Jakobsweg auf und ab und lebt von dem, was ihm die Leute geben. Wir plaudern nett mit ihm, laden ihn selbstverständlich auf ein kühles Bier ein und geben ihm etwas mit auf den Weg, das Mindeste was wir tun können. Plötzlich ist Aufruhr im Ort, Pilger laufen nervös herum, weil es kein freies Quartier mehr im Dorf gibt, also wird es auch für uns Zeit ein Plätzchen zum Schlafen zu suchen. Für Henning und Barbara kein Problem, denn sie haben alle Nächtigungen am Jakobsweg vorgebucht, für mich wird es spannend... Nach einer ruppigen Absage im Hostal, wo die beiden wohnen, beschließen sie kurzerhand, mich als „blinden Passagier“ in ihrem Zimmer aufzunehmen. Unbemerkt von der barschen Wirtin schleiche ich mich am Abend in das Zimmer und bin froh, ein Plätzchen zum Schlafen zu haben. In der Früh serviert mir Barbara sogar Kaffee und Croissant und danach stehen sie wieder Schmiere, damit ich auch wieder geheim hinauskomme – einfach famose Leute, die zwei Elsässer.



Skurriale Begegnung in der Meseta

Es ist der 13. Tag und wir befinden uns bereits in der Meseta, einer Hochebene, die kaum von Bäumen bewachsen ist. Sie ist ein 200.000 km² großes Gebiet und zieht sich von Kastilien bis nach



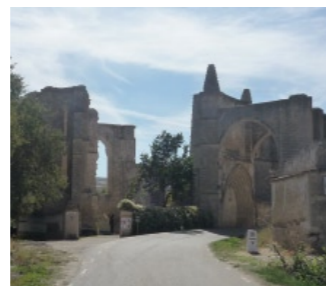
Rast mit Barbara und Henning nach dem steilen Aufstieg auf den Tafelberg

Leon. Das Wort Meseta geht auf das spanische Wort mesa zurück, was so viel wie Tisch, Platte oder Ebene heißt. Sie gilt als eine der schwierigsten Wegstücke nach Santiago de Compostela, da es



Wegweiser mit Schuh von einem verzweifelten, fußmaroden Pilger

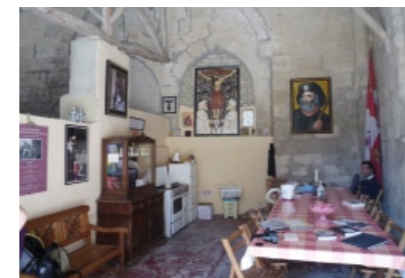
teilweise auf langen Strecken keine Dörfer und somit Erfrischungsmöglichkeiten gibt. Viele Pilger haben auch psychische Probleme mit der kargen und flachen, fast mondartigen Landschaft. Man hat den Eindruck, dass man sein Ziel



Ruine des Klosters San Anton aus dem 12. Jahrhundert

nie erreicht, da das Firmament mit der eintönigen Landschaft verschwimmt und es scheint, als käme es nie näher. In mir löst diese Landschaft unglaubliches Staunen und ein Gefühl der absoluten Freiheit und Glückseligkeit aus. Auf unserem Weg machen wir Rast in einer kultigen Ruinenherberge, dem ehemaligen Kloster San An-

ton, dessen Überreste aus dem 12. Jahrhundert stammen. Der damalige Orden nahm Pilger auf, die an Lepra erkrankt waren, und machte es sich zur Aufgabe, diese zu heilen. Nach einer Nächtigung in dem



Albergue im Ruinenkloster San Anton



Auch die Wanderschuhe brauchen ihre Ruhe

Städtchen Castrojeriz, welches malerisch um einen der „Mondberge“, gekrönt von einer Burg, gebaut ist, geht es weiter durch die bizarre Landschaft. Wir erklimmen einen Tafelberg, von dem aus wir den Fernblick in die unendlich scheinende Weite genießen, um nach einem schwierigen Abstieg Rast in der kleinen Kirche San Nicolas zu machen. In ihr befindet sich eine



Der Schäfer Pedro mit seinen Hirtenhunden



Straße zum malerischen Städtchen Castrojeriz



Süßes Herbergsleben in der Albergue en el Camino in Boadila

Albergue, die von Volontären aus Italien geführt wird. Nach Überquerung einer wunderschönen römischen Brücke, die über den Fluss Pisuerga führt, machen wir Mittagspause in Itero del Vego,



Spanische Schmankerl vom Rost

und es ist Zeit Abschied von Barbara und Henning zu nehmen, die hier übernachtet werden; ich aber möchte gerne weiter. Es fällt mir schwer sie zu verlassen, aber man muss auch loslassen können, um weiterzukommen. Wieder alleine genieße ich meinen Weg durch die Tierra de Campos. Ich treffe auf den Schäfer Pedro mit seiner



Antonio, der Überlebende eines Schiffsunglücks, und die Spanierin Merce

Herde, seinem Hund und seinem Esel und tausche ein paar freundliche Worte, bevor ich nach Boadila del Camino wandere, um mir dort ein Bett für die Nacht zu suchen. In der gemütlichen Herberge en



Mittelalterlich gekleidete Musikanten ziehen durch die Stadt

el Camino von Eduardo und Sobrina lerne ich beim Pilgermahl den Schweizer Roger und die bayrische Novizin Gracia Maria kennen. Gracia Maria soll heuer die „ewige Profess“ ablegen und so beschloss sie den Jakobsweg zu gehen, um ein letztes Mal zu prüfen, ob das auch wirklich ihr Weg ist. Bei meinem nächsten Aufenthalt in einer sehr bescheidenen Albergue in Ledigos lerne ich den Spanier Antonio und die Spanierin Merce kennen. Antonio erzählt mir seine faszinierende Geschichte: Er hat vor zwölf Jahren ein Schiffsunglück in Norwegen überlebt und im Wasser treibend geschworen, dass er jede heilige Stätte dieser Erde, die er zu Fuß erreichen kann, besuchen würde. Mit einem dicken Büroordner voll mit Zeitungsartikeln aus aller Welt belegt er seine Geschichte. Er ist in diesen 12 Jahren bereits 98.000 Kilometer marschiert, bekam beim Papst eine Audienz und durfte zwei Monate beim Dalai Lama verweilen. Sein nächstes Ziel ist Medjugorje in Bosnien, dann hat er 100.000 Kilometer hinter sich gebracht und sieht seinen Schwur als erfüllt an und wird heimkehren nach Cadiz in Südspanien, zu seiner Familie.

Weiter geht es durch viele Orte und malerische Städtchen, bis ich am 18. Tag wieder auf Merce, die Spanierin treffe. Sie erzählt mir, dass an diesem und auch am nächsten Tag in Leon ein berühmtes Mittelalter-Fest stattfindet. Es trennen uns 40 Kilometer von Leon, das würden wir zu Fuß zeitgerecht nicht mehr schaffen, was also tun? Merce hat die rettende Idee: Wir nehmen den Zug! Bis zur Abfahrt vertreiben wir uns die Zeit in einem netten Gastgarten und unterhalten uns. Es ist unglaublich, wie wir uns mit meinen paar Brocken Spanisch und ihrem wenigen Englisch aus-



Greifvögel, wie sie im Mittelalter gerne gehalten wurden

tauschen können. Wir reden einfach über alles und nach wenigen Stunden haben wir das Gefühl, als würden wir uns schon ewig kennen. Meine Erkenntnis – egal, wo auf der Welt Du Dich befindest, mit ein bisschen Mut und gutem Willen kommst Du durchs Leben. Wir treffen bei Nacht in Leon ein und ich bin froh, den „Mercado Medieval“ erleben zu können. Ein buntes Treiben von Musik und Tanz und spanische Schmankerl erwarten uns. Der Name der Hauptstadt von Asturien leitet sich vom lateinischen legio ab, denn die Römer hatten hier ein Truppenlager, von dem sie aber im Jahr 711 von den Mauren vertrieben wurden. Es ist eine moderne Provinzhauptstadt mit überreichen historischen Denkmälern und die blumenreichste Stadt, die ich je in meinem Leben gesehen habe. Die Kathedrale von Leon ist wie alle Kirchen in Spanien sehr prunkvoll und stammt aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Sie fasziniert obendrein durch ihre 200 riesigen Glasfenster, die eine Fläche von nicht weniger als 1.800 m² einnehmen. Sie sehen schon, nachdem ich die anfänglichen körperlichen Schwierigkeiten der ersten Etappe über-



Mercado Medieval in der Provinzhauptstadt Leon



Blumen geschmückte Geschäftsstraße in Leon



Die Kathedrale von Leon aus dem 13. Jhd.



Das prächtige Rathaus von Leon

wunden habe, tun mir der Jakobsweg und meine Auszeit sehr gut! Ich genieße meine neu gewonnene Fitness und die Freiheit sehr. Neugierig wie es weitergeht? Dann lesen Sie das vierte und letzte Kapitel über den Camino de Santiago de Compostela mit Maria Auer im nächsten „firmenwagen“.